

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 222

Montag, den 22. September 1924

15. Jahrg.

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 5te Spalte 0,80 Gulden, Restspalten 1,00 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290

Die Friedensdemonstration des Welt-Proletariats.

Zur Kundgebung Macdonalds.

Am Sonnabend und Sonntag fanden in ganz England große Friedenskundgebungen statt. Der Ministerpräsident Ramsay Macdonald richtete an diese Demonstrationen durch die Presse einen Mahnruf, in dem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß sie für den Frieden wirken werden. Das könne nur geschehen durch eine große Anstrengung der Demokraten in der ganzen Welt: Wir müssen für die Erledigung der Streitigkeiten zwischen den Völkern die gleichen gerichtlichen Verfahren annehmen, die die zivilisierte Menschheit für die Erledigung persönlicher Streitigkeiten festgelegt hat.

Aus dem gleichen Anlaß hat Macdonald dem „Daily Herald“ einen Beitrag zur Verfügung gestellt, in dem er u. a. folgendes sagt: Niemand, der mit der augenblicklichen Lage der Dinge vertraut ist, kann den geringsten Zweifel hegen, daß der gegenwärtige Geisteszustand, in dem sich die Nationen befinden, die Menge der Nationen und die Mittel, zu denen sie greifen, um sich zu schützen, für den Frieden Europas ebenso bedrohlich sind, wie der Zustand, in dem sie vor 1914 gelebt haben.

Jeder europäische Staatsmann, dem der Frieden am Herzen liegt, hat deshalb nimmere alle Kräfte gegen diesen Niedergang der Moral einzusetzen. Die alten Feinde sind zwar geschlagen, Grenzen sind verändert, neue Staaten aufgerichtet worden, trotzdem fühlt sich aber niemand in seinem Hause sicher. Welcher ewige Fluch verfolgt die Menschheit, der sie immer wieder trotz aller Opfer vom Ziele fernhält?

Gerade in diesem Augenblick ist unser Land einer der größten Gefahren, die ihm vom Militarismus je gedroht haben, glücklich entronnen: die Gefahr, die ihm in der Friedensmaske des „gegenseitigen Garantievertrages“ entgegengetreten war. Es ist schwer, den Menschen klar zu machen, was Sicherheit eigentlich ist und wie man zu ihr gelangt. Nur allzu leicht neigt die große Dummheit dazu, sich in ihren von Gefühlsmomenten diktierten Forderungen und Wünschen lediglich auf das „Sichtbare“ zu beziehen. Wir lachen zwar über den Vogel Strauß und sein Verhalten in Gefahren, machen uns aber seine Politik nur allzu oft selbst zu eigen. Wo immer es eine gewisse Presse gibt, deren Haltung nicht von Verantwortungsgefühl gegenüber der Öffentlichkeit oder von echter Vaterlandsliebe bestimmt wird — Eigenschaften, die der Aufgänger nicht immer vorzuziehen sind —, sondern wo immer die Dummheit von unwillkürlichen und charakterlosen Sensationsjägern aufgepeitscht wird, da ist die Aufgabe der Schrittmacher des Friedens hart, und es fällt schwer, ruhig und leidenschaftslos zu urteilen. Aber ich glaube, daß Menschen, die ruhig urteilen können, heute zahlreicher sind als je, und wir können auf ihre Unterstützung rechnen.

Die Arbeiterregierung hat nicht nur durch das, was sie getan hat, sondern durch die neue Atmosphäre und den neuen Geist, den sie mit sich gebracht hat, Europa eine neue Chance gegeben, eine neue Möglichkeit, die Europa auch tatsächlich zu ergreifen entschlossen ist. Sie muß ihr Werk inmitten in einer von Kriegsdrohungen geschwängerten Atmosphäre beginnen. Sie hat den Gedanken des Schiedsgerichts, der schließlich-friedlichen Lösung von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Staaten in den Mittelpunkt gestellt. So wichtig das grundsätzlich sein mag, es ist noch lange nicht genug!

Wenn wir morgen gehen und die Regierungsbänke im Parlament räumen müßten, würde das Werk, das wir begonnen haben, Schaden leiden und der Friede bedroht werden. Aber was wir in London und Genf schon jetzt getan haben, das kann nicht mehr gänzlich ausgelöscht werden. Das Schicksal des Werkes liegt in den Händen der breiten Massen — sie mögen es beschützen und uns helfen, es zu erhalten.

Die Friedensfeier in Berlin.

Der Antikriegstag fand in Berlin durch eine vom Bildungsministerium der Sozialdemokratischen Partei veranstaltete „Proletarische Feierstunde“ einen würdigen Verlauf. Die Veranstaltung im Theater der Zehnanden in dem Großen Schauspielhaus war überfüllt. Genosse Crispian wies auf die Entwicklung des Gedankens der internationalen Solidarität hin, schilderte die vielfachen Strömungen und Hemmungen, die der internationalen Wirksamkeit bisher Schwierigkeiten bereiteten, und schloß mit der Aufforderung, daß jeder Sozialist in jedem Lande mit Herz und Hirn für den Sozialismus und für das internationale Zusammenwirken der Arbeiter und Völker arbeiten möchte. Nach Crispian sprach Genosse Longuet-Paris, der auf den Sieg der Linken in Frankreich verwies und den Fortschritt der Friedensidee im Lande des Völkervertrages betonte. Daß die bürgerliche Regierung Herriots die Ueberführung der Leiche Jaurès ins Pantheon beantragte, war ein Beweis für den Umschwung, der inzwischen in Frankreich eingetreten ist. Auch Longuet feierte den Gedanken der internationalen Solidarität und besonders der Verständigung der deutschen und französischen Arbeiter. Genosse Brockman-England, der sodann das Wort nahm, schilderte den Kampf der Kriegsdienstverweigerer in England, einer Kampfesart, der ihm selbst drei Jahre Gefängnis eingebracht hat. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die große Linie der friedlichen Entwicklung, die sich neuerdings zeigt, von Völkern beibehalten und Erfolg haben werde. Die Wahlen in Frankreich, England, Dänemark seien ein beachtliches Anzeichen des

Wendens dieser Fortschritt zu verzeichnen sein wird. Der Redner sprach über die Kriegsschuldfrage und plädierte für die Einsetzung der internationalen Kommission zur Feststellung der Schuld am Kriege. Genosse Abramowitsch-Rußland meinte, die Schuld des internationalen Kapitalismus am Kriege stehe für jeden Sozialisten fest, und eine Kommission könne daran nichts mehr ändern. Der Redner wies sodann auf die schlimmen Terrorakte der Bolschewisten in Sowjetrußland hin. In keinem kapitalistischen Lande seien die Sozialisten so vogelfrei wie in der englischen sozialistischen Sowjetrepublik. Die auswärtigen Gäste der Berliner Parteioberorganisation wurden mit begeistertem Beifall begrüßt und ihre Ansprachen durch stürmische Zustimmung unterstrichen. Die Reden waren von vornehmen musikalischen Darbietungen umrahmt. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein mit Schwung und Wärme durch den proletarischen Sprechchor zum Vortrag gebrachtes Chorwerk: „Aim der Gemeinschaft!“

Am Nachmittag fanden vier gut besuchte Antikriegsversammlungen statt, die von den Gewerkschaften einberufen waren.

Die Kundgebung in Paris.

Am Sonntag wurde eine große Kundgebung für den Frieden durch die französischen Gewerkschaften, die im Allgemeinen Arbeiterverband (G.A.) organisiert sind, veranstaltet. In dieser Kundgebung nahmen auch die politischen Parteien teil, die dem Block der Linken angehören, sowie ferner pazifistische Organisationen, die Liga für Menschenrechte, die Freimaurerlogen und die vereinigten republikanischen Frontkämpfer.

Die Außenpolitik Frankreichs.

Die Auffassung des bürgerlichen Republikaners Renoult.

Der französische Justizminister René Renoult hatte gestern in Gisors eine politische Rede gehalten, die offenbar im Auftrage des Gesamtministeriums alle wichtigen Fragen behandelte, die die Politik im Augenblick berühren. Der Justizminister sagte: Nach Beendigung des Krieges habe die republikanische Partei ihre Hoffnung auf die Errichtung und Entwicklung des Völkerbundes gesetzt. Aber bis diese heisch erhörte Stunde des Weltfriedens nahe, halte die republikanische Partei die Beibehaltung einer militärischen Macht gemäß den Lehren des Krieges und der demokratischen Auffassung von der bewaffneten Nation, die befähigt sei, allen Eventualitäten entgegenzutreten, für notwendig. Die republikanische Partei sei der Ansicht, daß die Größe Frankreichs in der Welt zurückzuführen sei auf die pazifistische Politik der dritten Republik. Dieser republikanische Patriotismus befehle das Ministerium Herriot. In London sei es ihm gelungen, das Einverständnis zwischen der englischen und der französischen Demokratie wiederherzustellen. Er habe der gefährlichen Isolierungspolitik ein Ende bereitet, und um

60 Jahre sozialistische Internationale.

Für die Feier des sechzigsten Jahrestages der Gründung der Ersten Internationale in London 23. September 1864 hat die Geschäftskommission der Sozialistischen Arbeiter-Internationale nimmere alle Vorbereitungen getroffen. Am Vormittag des 23. September trifft die Exekutive der S.A.I. zusammen. Nachmittags besucht sie gemeinsam das Grab Karl Marx', wo kurze Reden gehalten werden. Abends findet im Anzeiger-Theater, das 3000 Menschen faßt, eine internationale Massenversammlung statt, in der u. a. folgende Redner das Wort ergreifen werden: Vandervelde (Belgien), Andersen (Dänemark), Bernheim (Deutschland), Dr. Clark und Genossin Katherine Bruce Glasier (England), Longuet (Frankreich), van Kol (Holland), Bauer (Österreich), Abramowitsch (Rußland) und Grellich (Schweiz).

Im Zusammenhang mit der Sechzigjahrfeier der Internationale tritt in London am 23. September die Exekutive der S.A.I. zu einer Sitzung zusammen, die voraussichtlich drei Tage dauern wird. Die Tagesordnung umfaßt u. a. folgende Punkte: Die politische Lage; Garantieverträge und Abrüstung; der Achtundentag. Die Sitzung dürfte von fast allen Parteien besucht werden.

Bier Senioren der internationalen Arbeiterbewegung.

Die Sechzigjahrfeier der Gründung der Internationale in London erhält besonderes Interesse dadurch, daß an ihr auch mehrere Genossen teilnehmen werden, die schon der Ersten Internationale als Mitglieder angehört haben. Bisher sind vier solcher Senioren der internationalen Arbeiterbewegung angemeldet, die auch in der großen Versammlung das Wort ergreifen werden: Eduard Bernheim (Deutschland), Dr. G. V. Clark (England), van Kol (Holland) und Herman Grellich (Schweiz). Die Lebensgeschichte dieser vier Kämpfer umschließt ein antez Stück der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung.

Eduard Bernheim wurde am 8. Januar 1850 in Berlin geboren. Er trat im April 1872 bei in Berlin bestehenden Sektion der internationalen Arbeiter-Assoziation als individueller Mitglied bei und wurde erst später Mitglied der sozialistischen Partei. Von 1881 bis 1890, unter dem Sozialistenführer lebte er im Exil in Zürich und London als Redakteur des „Sozialdemokraten“, den die Partei im Ausland erscheinen ließ. Diese Zeit hat er selbst

die Durchführung des Dawes-Planes zu ermöglichen, habe er das Schiedsverfahren zum Siege geführt. Als französischer Ministerpräsident habe er geglaubt, vor dem Völkerbund in Genf reden zu müssen. Dadurch habe Herriot die französische Außenpolitik in der Richtung gerechter und auf internationalen Abkommen beruhender Lösung orientiert. Es sei Herriot gelungen, alle Mitglieder des Völkerbundes für Maßnahmen zu begeistern, die darauf abzielten, den endgültigen Frieden zu schaffen. Andererseits aber habe man ihm auch zugestimmt, daß eine Herabsetzung der Rüstungen erst nach Organisierung des Schiedsgerichtsverfahrens und nach Annahme der Sanktionen gegen etwaige Angreifer durchgeführt werden könne. Auch für die Aufrechterhaltung der bestehenden Garantieverträge im Rahmen des allgemeinen Paktes sei er eingetreten. Diese Verträge blieben außerhalb der Erörterung. Auf dieser Grundlage hätten sich die englische und die französische Delegation endgültig geeinigt.

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Sämtliche Pariser Blätter verzeichnen, zum Teil in großer Anmahnung, aus Genf das bestimmte Gerücht, daß im Laufe der kommenden Woche Deutschland ein Gesuch um Zulassung in den Völkerbund einreichen werde. Man bringt diese Behauptung in Zusammenhang mit einer Reise des norwegischen Delegierten Nansen zum Reichskanzler Marx nach Sigmaringen, wobei Nansen Deutschland die Zusicherung eines ständigen Sitzes im Völkerbundsrat überbracht haben soll.

Reichstagsnachwahl in Oberschlesien.

Keine Veränderung der Mandate.

Am 12 Uhr lag folgendes vorläufiges Ergebnis der Nachwahlen zum Reichstag im Wahlkreis 9 (Oppeln) vor: Es erhielten Stimmen: Zentrum 191 695 (198 689), Deutsche nationale 81 002 (104 714), Kommunisten 75 917 (130 306), polnische Partei 35 839 (49 259), Sozialdemokraten 19 229 (26 306), Volkliche Freiheitspartei 11 836 (18 883), Deutsche Volkspartei 11 683 (18 216), Wirtschaftspartei 8098 (—), Demokraten 7811 (11 198), Deutschsozialistische Partei 7160 (11 408), Siedler 3139 (—), Bauernbund 897 (—). Es fehlen noch 10 kleinere Gemeinden. Die Wahlbeteiligung wird auf 60 bis 65 Prozent geschätzt.

Nach dem bisherigen Ergebnis der Reichstagswahlen im Kreis 9 (Oppeln) ergeben sich voraussichtlich Veränderungen hinsichtlich der Mandatsziffern der Parteien nicht. Die bisherigen Mandate des Zentrums, der Deutschen nationalen, der Deutschen Volkspartei, der Sozialdemokraten und der Demokraten scheinen gesichert zu sein. Bei den Kommunisten dürfte infolge des Stimmenverlustes von rund 54 000 Stimmen der bisherige Abgeordnete Fendroich sein Mandat im Kreis Oppeln verlieren. An seine Stelle tritt aber infolge der Neiberechnung voraussichtlich Frau Emlke Zade-Berlin.

Er ist der Verfasser einer großen Zahl von Werken und stand vor dem Krieg im Mittelpunkt der theoretischen Auseinandersetzung innerhalb der deutschen Sozialdemokratie. Er wurde 1902 in den Reichstag gewählt, dem er noch heute angehört.

Dr. G. V. Clark, geboren am 5. Oktober 1845 in Kilmarnock, lebte von 1848 bis 1870 in Glasgow, wo er als Vorsitzender der Ecclectic Society zu den Anhängern Robert Owens gehörte. Er war von Berni Arzt, rühmte sich aber bald vollständig dem öffentlichen Leben. Er trat der internationalen Arbeiter-Assoziation in London im Jahre 1870 bei und wurde Mitglied der Londoner Sektion, die ihm bald zum Schatzmeister wählte. Auch nach dem Ende der Ersten Internationale blieb er der Arbeiterbewegung treu, war Vorsitzender der Gründungsversammlung der Sozialdemokratischen Föderation (1881) und arbeitete mit Keir Hardie schon an den Vorbereitungen der Gründung der unabhängigen Arbeiterpartei Englands mit. Von 1879 bis 1886 war er Mitglied des englischen Parlamentes. Er ist noch heute lebhaft tätig, schreibt jede Woche einen Artikel. Seine Hauptinteressen gelten der Bodenreformfrage und der Alkoholabstinenzbewegung.

Henri Hubert van Kol trat dem internationalen Weltfriedensverband, wie die Erste Internationale holländisch hieß, im September 1870 bei und nahm an dem Haager Kongress 1872 teil, wo er auch die Rede von Marx überlebte. Er fand sich in den vorderen Reihen der Arbeiterbewegung in Holland, bereitete die Kolonien und hatte großes Interesse für alle kolonialpolitischen Fragen. Er gehörte dem niederländischen Senat an und war seit ein eifriges Mitglied der Interparlamentarischen Union. Vom Haager Kongress (1872) bis zum Gründungskongress der S.A.I. in Hamburg (1923) hat er wohl kaum an irgend einem internationalen Kongress gefehlt.

Herman Grellich ist in Breslau geboren und kam 1865 als Buchbinder nach Zürich. Als am 18. August 1867 die Sektion Zürich der internationalen Arbeiter-Assoziation gegründet wurde, wurde er deren Sekretär bis zur Auflösung der Internationale (1876). Am vierten Kongress der internationalen Arbeiter-Assoziation in Basel (1869) nahm er teil. Er gehörte zu den Gründern der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, der er bis heute keine andere Arbeit widmet. Seit 34 Jahren gehört er dem Züricher Kantonsrat, seit 23 Jahren dem Schweizer Nationalrat an und seit der Gründung des Schweizer Arbeiterpartei 1887 ist er dessen Vorsteher.

Fernsprechgebühren-Wucher in Gastwirtschaften. Ein Urteil von prinzipieller Bedeutung fällt das Schöffengericht in Berlin gegen einen Wirt, indem es ihn wegen jahrelangen Gebühreuwuchers zu einer Geldstrafe verurteilt. Für Benutzung des Fernsprechers in seiner Wirtschaft nahm der Wirt 100 Prozent Aufschlag auf die amtlichen Fernsprechgebühren. Er kufte sich auf eine vom Bezirksamt Gastwirtschaften herausgegebene Preisbemessung. Das Gericht erließ in der Höhe dieses Aufschlages eine wucherische Ausbentung. Für berechtigt hielt es einen Aufschlag bis zu 50 Prozent.

Aus dem Osten

Uding. Die allgemeine Arbeitsmarktlage hat gegen die Vorwoche in der Industrie, im Handel sowie Gewerbe keine wesentliche Veränderung erfahren. Die Arbeitslosigkeit besteht nach wie vor verhältnismäßig hoch. Der Bauwirtschaft wurde eine größere Anzahl Arbeiter zur Verfügung überwiegen. Arbeitsuchende 787 (Vorwoche 1087), männlich 773 (1053), weiblich 14 (14).

Kolberg. Im Waschkessel ertranken in das ein- einhalbjährige Söhnchen des Arbeiters Otto Jahnke in Kufenbed. Der Kessel, der gleichzeitig zum Tränken der Kühe gebraucht wurde, stand mit Wasser gefüllt auf dem Hofe. Das sich daran vergnügende Kind kletterte kopfüber hinein und ertrank unbemerkt. Sofortige ärztliche Hilfe war ergebnislos.

Königsberg. Rundfunk als Mittel zur Lohn- drückerei. Gewisse Kreise haben erachtet, daß Rundfunk sich nicht nur zu politischer Berührung, sondern auch zu manchen anderen nützlichen Dingen eignet. Im Königsberger Rundfunk möchte sich ein Fräulein Wüst etwa 20 Minuten lang damit ab, nachzuweisen, daß die Löhne für die Hausangehörigen viel zu hoch seien, und suchte die Hausfrauen zu überreden, möglichst niedrige Löhne zu zahlen. In bemerksamer Weise flüchtete das Fräulein Wüst darüber, daß die Hausfrauen in der Kohndruckeri zu wenig Solidarität üben und man erfährt dabei auch, was für geradezu miserablen Löhne der sogenannte Hausfrauenbund als normal ansieht. Die Damen vom Hausfrauenbund scheinen keine blasse Ahnung davon zu haben, was Löhne, Kleider und Schuhe kosten, scheinen keine blasse Ahnung davon zu haben, daß Menschen, die für sie häuslichen Treibwagen wuschen, auch außer Essen und Trinken noch einige andere Lebensbedürfnisse haben, die sie mit solchen Löhnen natürlich nicht decken können.

Treptow a. Tel. Sich selbst verbrannt. Auf einem selbstgemachten Scheiterhaufen machte der Deutsche H. H. der in Viehställe in Arbeit stand, seinem Leben ein Ende. Er hatte einen großen Haufen Reisigholzes aufammengetragen, diesen angezündet, sich darauf gestellt und war so lebendig verbrannt.

Stettin. Schreckliche Folgen ungläublichen Zeitalters. Am vergangenen Freitagmorgen ereignete sich in der Eisenwerkerei Parat-Werke in Ferdinandshof ein jäherlicher Unfall. Der dort beschäftigte Betriebsleiter Angelmacher aus Torgelow hatte in einem kaum begreifbaren Zeitalter einen Kasten von einer 75-Gramme in den Schmelzofen gelegt, trotzdem er mehrmals zuvor von dem Schmelzer Bilgmann gewarnt worden war. Der Sohn des Bilgmann, der auch dort als Arbeiter tätig war, machte beim Gehen seinen. In dem Augenblick, da er den Ofen vom Torgelow abließ, erfolgte unter einem furchtbaren Knall die Explosion, und das flüchtige Metall vertrieb den unglücklichen Sohn des Bilgmann ins Gesicht und auf den Oberkörper. Grauenvolle Brandwunden bedeckten Kopf und den Körper.

Stettin. Die Kammerische Provinzial-Industrie-Verkehr, die eine der ersten Deutschlands ist, und vor etwa hundert Jahren gegründet wurde, hat ihre gesamte Tätigkeit zum 1. Oktober geschlossen. Die Kammer hat sich nicht nur bei den dort beschäftigten Arbeitern und Arbeitern eine begründete Erwünschung ausgesprochen, sondern darüber hinaus auch in der weiteren Provinzial-Industrie. Denn eine Industrie, wie diese Provinzial-Industrie, die in der Zeit der Hochkonjunktur und hundert Arbeiter beschäftigt ist, ist nicht mehr, denn die Kammer hat sich nicht nur bei den dort beschäftigten Arbeitern und Arbeitern eine begründete Erwünschung ausgesprochen, sondern darüber hinaus auch in der weiteren Provinzial-Industrie.

Tübingen. Am Mittwoch wurde die über die Eisenbahn zu einem furchtbaren Unfall. Am Mittwoch wurde die über die Eisenbahn zu einem furchtbaren Unfall. Am Mittwoch wurde die über die Eisenbahn zu einem furchtbaren Unfall.

Ästliche Bäume teils ausgerissen, teils durchgeknickt worden. In vielen Gebäuden wurden die Dächer abgetragen. Sehr schlimm hat der Sturm auch in der Stadt gehaust. Zahlreiche Bäume sind umgestürzt.

Reval. Gestrandet. Das schwedische Motorschiff „Wöth“ wurde an der kurländischen Küste bei der Mündung des Rindelflusses an den Strand geworfen und vollständig zerstört. Die Schiffsmannschaft, die aus fünf Personen bestand, ist gerettet worden.

Aus aller Welt

Schwere Unfälle bei den Reichswehrmännern. Die „Bremer Volkszeitung“ berichtet, daß bei den Manövern der Reichswehr im hannoverschen Gebiet sieben Soldaten und eine Frau von den Geschützen der Artillerie überfahren und getötet wurden. Einem Soldaten wurde der Kopf direkt vom Kumpfe getrennt. Der Feldwebel der zweiten Kompanie des Bremer Bataillons mußte schwer verletzt dem Krankenhaus angeführt werden. Er hatte den Auftrag, sogenannte Kanonenschläge zu entzünden. In einem Falle trat die Entzündung ein, als er den Kanonenschlag noch in der Hand hatte. Er wurde durch die Explosion entsehrlich zugerichtet.

Die Ueberführung der Chicagoer Mörder ins Justizhaus. Die vielgenannten jugendlichen Mörder Leopold und Loeb sind jetzt nach der rechtskräftig gewordenen Beurteilung aus dem Gefängnis in Chicago nach dem Joliet-Justizhaus überführt worden, wo sie ihre lebenslängliche Strafe verbüßen sollen. Sie wurden aus dem Chicagoer Gefängnis aneinander gefesselt in das Auto gebracht, bewacht von einem Duzend mit Revolvern und Flinten bewaffneten Polizisten. Vor dem Auto mit den Mördern fuhr ein anderes, das die Aufgabe hatte, den Weg zu rekonstruieren. Die beiden Mörder selbst sahen gefesselt mit bewaffneten Wärttern im Auto, während ein drittes hinterherfuhr. Die ganze Eskorte war von Polizisten auf Motorrädern begleitet. Loeb war einer Schwachmütze, als er aus dem Wagen ins Gefängnis überführt wurde. Eine Menge Leute umhüllte das Gefängnis, wurde aber durch die bewaffneten Polizisten zurückgebrängt, so daß es möglich war, die Mörder ohne Zwischenfall in das Justizhaus zu bringen.

Explosion im Laboratorium einer Lackfabrik. In dem Laboratorium einer Lackfabrik in Künigs (Böhmen) ereignete sich gestern eine schwere Explosion. Das zweistöckige Fabrikgebäude in dem Einzug nahe. 6 Personen wurden schwer verletzt.

114 Opfer eines Erdbebens. Nach Blättermeldungen aus Quabrantinopel sind in den letzten Tagen im Bezirk von Erzerum Erdstöße verspürt worden, die noch immer andauern. Nach den letzten Meldungen haben 114 Personen das Leben verloren.

Veranstaltung, ermordet und angehängt. Im Gebiete des Staatsforstes Rendorf-Doshow in Dürrenburg wurde von einem Autofahrer an einem Baume hängend die Leiche eines Mannes aufgefunden. Der Toten ist nach dem ganzen Besondere des Opfers eines Verbrechens. Wahrscheinlich ist es ein Oberkäufer aus Berlin, der dort überfallen, ermordet und heraufgehoben ist. Die noch unbekanntem Täter haben ihn dazu, um einen Selbstmord vorzutäuschen, an einem Baume aufgehängt.

Kaiser am Ost. Bei dem vierjährigen Kinde Karl der Familie Sienens in Sornitz (Schleswig) stellten sich nachmittags plötzlich Krampfkrämpfe ein, ohne daß die Ursache hierzu zunächst geklärt wurde. Nachdem gegen Abend der Arzt herbeigerufen war, wurde festgestellt, daß das Kind gleich nach dem Genuss von Pflanzen Wasser getrunken hatte. Der Zustand des Kindes verschlechterte sich schnell, so daß es nicht mehr zu retten war und schon am nächsten Tage gegen Mittag verstarb. Dieser traurige Vorfall möge erneut zur Warnung dienen vor Genuss von Wasser nach frischem Obst.

Veranstaltung und der Nordpol. Amundsen, dessen Vorhaben für die Welt bekannt ist, erklärt in einem Interview mit „Korrespondenz“, daß es keineswegs seine Absicht ist, den Nordpol zu entdecken. Bis jetzt sei der Plan aus dem Grunde aufgegeben, jetzt würde er aber die Sache so ordnen, daß ein Ring sich verwirklichen lasse, auch ohne fernere Hilfe des Staates.

Ein englischer Dampfer gesunken. Der englische Dampfer „Maver“, der mit 70 Mann harter Belastung und einer aus verschiedenen Warenarten bestehenden Ladung von Ostindien (Niederlande Staaten) nach Liverpool unterwegs war, ist gestern bei Voregarenen auf die Klippen bei Staog stößend von dem hohen Fort-England angetrieben. Die See

ging hoch, und man befürchtete, daß der Dampfer jeden Augenblick untergehen würde. Die Besatzung nahm jedoch in den Rettungsbooten Platz. Ein Heizer wurde tödlich verletzt.

Standal in der Königsberger Kunstakademie. Alexander Gerichte von Standalsten Vorgängen an der Königsberger Kunstakademie wurden dieser Tage verbreitet. Es heißt, der dortige Professor Degner habe einige seiner Schüler angeklagt, gegen Kollegen, die seine persönlichen Gegner sind, tödlich vorzugehen, ihnen die Fenster einzumwerfen und dergleichen mehr. Das preussische Kultusministerium verleiht an die Presse eine beschönigende Mitteilung, erklärt aber zugleich, daß Degner tatsächlich schon seit Wochen heurlaut ist und seinen Unterricht erteilt, und daß gegen zwei Akademiestudenten ein gerichtliches Verfahren eingeleitet ist. Auch soll zur Klärung der Verhältnisse ein Kommissar nach Königsberg entsandt werden und eine Aenderung und Ordnung der unhaltbar gewordenen Zustände stattfinden.

Beim Schmuggeln verunglückt. Auf der Straße Lachen-M-Glabbad kam ein junger Mann aus Düsseldorf dadurch ums Leben, daß er mit Schmuggelwaren, um der Zollrevision zu entgehen, das Dach eines Eisenbahnwagens erklag. In der Nähe des Hamburger Hofes, wo der Zug eine über die Eisenbahn führende Brücke passieren mußte, wurde dem Schmuggler am Brückengiebel der Kopf vollständig eingedrückt, so daß der Tod sofort eintrat.

Beschwerliche Schlepplage. Die mächtigen holländischen Schlepper „Jacob van Beemster“ und „Grontingen“ haben von Rotterdam aus 113 Tage gebraucht, um ein Trockenboot von 5000 Tonnen schwer nach Valparaiso zu schleppen. Am 5. September sind beide Schlepper wie auch das Boot in gutem Zustande in Valparaiso eingetroffen, nachdem sie auf der Ueberfahrt stellenweise mit sehr schweren Stürmen zu kämpfen hatten.

Nachhaft an einem Ehebrecher. In Lyon übertrafste ein Herrmann seine Gattin, eine geborene Italienerin, mit einem 60jährigen Freunde in einem Hotelzimmer. Er forderte den Ehebrecher mit gedümmtem Messer auf, ihm eine Schriftverfälschung in Höhe von 15000 Franken zu unterzeichnen. Das wurde abgelehnt. Darauf verflüchtete er den alten Mann in grauamter Welle.

Schnajstka an einem leichtfertigen Schützen. In Quilshina bei Halle entband dadurch ein Aufruhr, daß ein 18jähriger junger Mann, der eine Obstplantage bewachte, aus Unvorsichtigkeit einen 15jährigen Knaben erschoss. Das Geschoss hatte die Halsschlagader zerrissen. Die empörten Dorfbewohner schlugen den unglücklichen Schützen berart, daß er schwer verwundet zum Arzt gebracht werden mußte. Der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in das Kreiskrankenhaus nach Halle an, aber die empörte Menge, die das Haus des Arztes belagerte, ließ den Transport nicht passieren. Sie wollte den jungen Menschen totschlagen. Der Landjäger mußte Verstärkung herbeiführen, um die aufgeregte Bevölkerung von der Schnajstka abzuhalten und zur Freigabe der Straße zu veranlassen.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 2 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, im Spandauer 4, gegen Bezahlung entgegen genommen. Zeilenpreis 15 Guldenwörter.

S.P.D.-Fraktion der Stadtbürgerschaft. Montag, abends 7 Uhr: Sitzung im Volkstag.

D.M.B. Elektromonteur. Montag, den 22. September, 6 1/2 Uhr in der Maurerherberge. Thema: Schiedsspruch oder Streik! Es kommt auf jeden an. (14711)

D.M.B. Bauhofsler. Montag, den 22. September, 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus Karpfensteigen 26 b. Thema: Lohn-erhöhung oder Streik. (14712)

S.P.D. Volkstagsfraktion. Dienstag, den 23. September, abends 7 Uhr, wichtige Fraktionssitzung im Volkstagsgebäude.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt. Bezirk Lang- furt. Mittwoch, den 21. September, abends 7 Uhr, im Kleinhammerpark Mittelfederungsversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag der Genossin Malikowski über die Arbeiter-wohlfahrtsbewegung. 2. Bezirksangelegenheiten. Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt. Die Bezirksleitung.

S.P.D. Joppot. Mittwoch, den 21. d. Mts., abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung im Bürgerheim. Tagesordnung: Besprechung der Bannerweibe. Vollzähligen Besuch erwartet. Der Vorstand. (14716)

Der Mann von fünfzig Jahren

Roman von Arthur Jopp.

Er begann sich herzlich und sie dachte ihm nach ein- und für die letzten Stunden.

Das war der Tag, als sie die Antiquitäten verkaufte, sagte sie laut.

Wieder kamen sie zum Schrank und Schränken zurück, sie starrten sich an, wie immer, und schienen sich nicht zu sehen. Er sah sie den Mund über dem Hals, aber ihre Hände nicht neben sich stehen und empfand das wunderbare Gefühl, daß nun sie an- kam.

Es kam wieder die Beklemmung, erzwungen, alles andere in ihm erlöschende Stimmung über ihn, die ihre Gestalt nicht immer in ihm erlöschte.

„Wieder“ sagte sie, ihr Haupt zu ihm erhebend. „Im Schrank war's nicht, wenn wir bei mir a Tisch saßen und miteinander saßen.“

„Sie sah, wie ich ein Schrank aus dem Schrank brachte.“

„Wieder“ war sie gut so gut wie immer.“ sagte sie laut.

„Es war in der Zeit, bevor ich nach New York kam.“

„Wieder“ war sie gut so gut wie immer.“ sagte sie laut.

„Wieder“ war sie gut so gut wie immer.“ sagte sie laut.

„Wieder“ war sie gut so gut wie immer.“ sagte sie laut.

„Wieder“ war sie gut so gut wie immer.“ sagte sie laut.

„Sie meinen, es heißt sich mit, daß der Herr Professor und Gehilfen mit einer Schanzelentz von „Voll- ständiger“ und Reclamant geht. Eigentlich war ja gewiß nur dabei, aber Sie haben recht, die Menschen würden die Wörter verstehen und besser ist, den Schanzelentz kennen zu lassen, um ihnen zu geben. Aber wir's mit ihm, wenn wir nach ein Stündchen vergangen wären, und auf meinen Erfolg die Gläser anstießen.“

„Wieder“ war sie gut so gut wie immer.“ sagte sie laut.

„Wieder“ war sie gut so gut wie immer.“ sagte sie laut.

„Wieder“ war sie gut so gut wie immer.“ sagte sie laut.

„Wieder“ war sie gut so gut wie immer.“ sagte sie laut.

„Wieder“ war sie gut so gut wie immer.“ sagte sie laut.

„Wieder“ war sie gut so gut wie immer.“ sagte sie laut.

„Wieder“ war sie gut so gut wie immer.“ sagte sie laut.

„Wieder“ war sie gut so gut wie immer.“ sagte sie laut.

„Wieder“ war sie gut so gut wie immer.“ sagte sie laut.

„Wieder“ war sie gut so gut wie immer.“ sagte sie laut.

„Wieder“ war sie gut so gut wie immer.“ sagte sie laut.

„Wieder“ war sie gut so gut wie immer.“ sagte sie laut.

ein kleiner Raum, der außer einem Tisch nur ein kleines Sofa, einige Stühle und einen Spiegel enthielt. Einige der Bekleidung des Tages angenehme Bilder hingen an den Wänden.

Nach immer mit seiner Befangenheit kämpfend, half er ihr aus dem Mantel. Er achtete nicht darauf, daß sie ein Gesellschaftskleid trug, also wohl schon vorher auf einen feinen Abend des Abends gerechnet hatte, er hatte nur den Gesamteindruck ihrer ansehnlichen, verführerischen Persönlichkeit, die durch die geschmackvolle, ihre Vorzüge in das rechte Licht stellende Äußere umrahmung noch an Wirkung gewann. Mit blendender Weiße leuchtete der An- strich ihrer Haare aus dem tiefen, zum Teil nur mit durch- sichtigem Seidentüll verhüllten Auschnitt hervor.

Sie war sehr aufgeräumt und strich ihm lachend mit den zarten, schlanken Fingern über die noch immer krause Haare.

„Gut, die Vollen! Ich bin mir aus, daß Sie mit den Griechinnen machen. Ist es denn gar so eine arge Sache mit mir zu sein zu kommen?“

Er zwang sich zu einem Lächeln.

„Verzeihung! Die Situation ist mir nur etwas un- bequem.“

„Um so mehr sollten Sie sich darüber freuen.“

Er ergriff ihre Hand.

„Sie haben recht. Ich hätte den Vorzug und danke Ihnen.“

Sie lachte sich.

„Nur mit gar zu formell!“

Mit einer Handbewegung und einem freundlichen Lächeln sah sie ihn an ihre Seite.

„Sind wir mit ganz Freund mit einander?“

Der Herr kam und präsentierte die Speisekarte.

„Ich darf Ihnen wohl die Küche abnehmen und das Menü zusammenstellen?“ fragte sie.

„Sie bestellte Krabbenfilet, Lachs, Fisch, Geflügel und Rindfleisch, dann frische.“

„Natürlich Sekt!“ fiel er ein, sich in die Situation schickend und von ihrer Pause ausbrecht.

(Fortsetzung folgt.)

Kanold's Sahne-Bonbons sind unübertrefflich!

Danziger Nachrichten

Die Neuregelung der Stempelgebühren.

Stempelgebühren sollen keine allgemeine Einnahmequelle für den Staat darstellen, sondern nur eine Gegenleistung für vom Staat vorgenommene Handlungen. Sie sollen nur so hoch bemessen werden, daß die von den Behörden aufgewandte Müheverwaltung vergütet und die Existenz der in Betracht kommenden Verwaltungseinrichtung gesichert wird. Vergleicht man aber den Entwurf des Senats zur Abänderung des Stempelsteuergesetzes, so ist offensichtlich wahrzunehmen, daß die Steuerbehörde neue Einnahmequellen gesucht und gefunden hat. Die Abgaben sind vielfach ganz bedeutend erhöht worden und auch neue Stempelabgaben geschaffen worden. Der Entwurf geht in vielen über die preussischen Gebührensätze hinaus und geht nur da herunter, wo die neu geschaffene Betriebsöffnungssteuer bereits neue Einnahmen geschaffen hat. In Preußen geht man von der Ansicht aus, daß das Stempelgesetz ihrem Charakter wie ihrer Erhebungsform nach veraltet ist und durch Gesetz Nr. 100 Ordnung ersetzt werden müsse. Demgegenüber steht der Danziger Senat auf einem gegenteiligen Standpunkt und stimmt nur darin mit dem preussischen Landtag überein, als er anerkennt, daß in dem einen oder anderen Falle die Verwendung von Stempelzeichen sich als zu schwerfällig erweist und in diesen Fällen die bereits vor Einführung der Stempelabgaben bestehende Form der Erhebung der Stempelabgaben durch Barzahlung aufrechterhalten will. Der Senat ist der Ansicht, daß durch diese Vorlage eine Erhöhung der Gebühren gar nicht eintritt, sondern daß nur die Höhe, welche in dem Gesetz vom 28. Dezember 1921 festgelegt sind, wiederhergestellt werden.

Aus den umfangreichen Abänderungen heben wir nur folgendes hervor: Die Stempelgebühr für Abtretung von Rechten soll $\frac{1}{10}$ (bisher $\frac{1}{20}$ wie in Preußen) des Wertes betragen. Bei Übernahme an Kindes Statt soll wie in Preußen eine Stempelgebühr von $\frac{1}{10}$ des vorhandenen Vermögens des Kindes erhoben werden (bisher 60 G feststehende Gebühr), bei Auktionen 1 v. H. des Gesamterlöses (bisher $\frac{1}{2}$, wie in Preußen). Neu ist die Bestimmung, daß bei Verträgen aus Nachlassauseinandersetzung $\frac{1}{10}$ vom Werte des Gegenstandes der Auseinandersetzung als Stempelgebühr bezahlt werden soll. Auch die Einkünfte von Einwohnern im Ausland sollen künftig mit 4 G Stempelabgabepflichtig sein, wobei jedoch die Gebühr bei Bedürftigkeit auf 1 Gulden ermäßigt werden kann.

Es werden weiter folgende Stempelabgaben gefordert: Bei Altersauszügen auf Erträgen von Privatpersonen 8 G (bisher 4 G), Einbürgerungsurkunden 400 G, bei Bedürftigkeit 25 G, Bescheinigungen über nachgeforderte Einbürgerung 8 G, Eheverträge $\frac{1}{10}$ des Wertes der Vermögensgegenstände, mindestens aber 4 G, Entlassung aus der Danziger Staatsangehörigkeit 25 G, Erlaubniserteilungen zur Beschäftigung von Ausländern 4 G, bei Beschäftigung in Hauswirtschaft und Landwirtschaft 2 G, pro Person, Genehmigungen zur Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Feiertagen, wie zur Hebearbeit 8 G, pro Person, Heiratlicheine 25 G, bei Bedürftigkeit mindestens 5 G, Staatsangehörigkeitsausweise 12 G, bei Bedürftigkeit mindestens 2 G, Kauf- und Kaufverträge bei gewerblichen Erzeugnissen einstück, der Verfertigung und dem Handel dienende Betriebe, sowie bei Bauten auf Abbruch 3 v. H., bei unbeweglichen Sachen außerhalb Landes und anderen Gegenständen 1 v. H. des Kaufpreises oder Kaufwertes (bisher wie in Preußen durchweg $\frac{1}{2}$), bei Unschiffbarkeitserklärungen: für Ritus 100 G, bisher 12 G, in Preußen 10 Mark), für Karussells und Rinos 50 G, bei Veranstaltungen von Tanzlustbarkeiten 20 G, zur Veranstaltung von Musik-, Gesangs- und div. Vorträgen 10 G, (bisher 6 G, in Preußen 5 Goldmark), bei Veranstaltungen geringfügiger Art kann Ermäßigung eintreten, zu Namensänderungen 1 v. H., sofern eine Namensvermehrung damit verbunden ist 2 v. H., bei Änderungen des Vornamens $\frac{1}{2}$ v. H. des Einkommens des Antragstellers, mindestens aber 20, 50 oder 62,50 G, bei Bedürftigkeit kann Ermäßigung bis auf 12 G eintreten.

Die Erhebung einer Stempelabgabe für Pacht- und Mietverträge ist in Preußen durch Verordnung vom 21. November 1923 außer Kraft gesetzt worden. In Danzig werden bei Pacht- und Mietverträgen, wenn der Jahreszins 40 G beträgt, $\frac{1}{10}$ steigend bis auf 4 v. H. des Jahreszinses bei einem Jahreszins von mehr als 125 000 G, als Stempelgebühr erhoben, welcher Prozentsatz nach wie vor zur Erhebung kommen soll, bei Pachtverträgen beträgt diese Gebühr bei einem Jahreszins von über 400 G, 4 G, steigend bis auf 20 G, bei einem Jahreszins von mehr als 10 000 G. Die Stempelabgabe bei Verträgen über unbewegliche Sachen zur land- und forstwirtschaftlichen Nutzung soll $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{20}$ v. H. des Jahreszinses betragen, in Preußen ist auch hier die Erhebung der Gebühr außer Kraft gesetzt. Pässe zu Reisen sollen 4 G, zur Beförderung von Leichen 6 G, Stempelgebühr erbringen, welche bei Bedürftigkeit bis auf 2 G, ermäßigt werden kann. Die Genehmigung zur Verlängerung der Polizeistunde soll 60 G, Gebühr erbringen (bisher 30 G, in Preußen 25 Mk.), bei Genehmigung von weniger als einer Woche 4 G. Bei Scheidungsprüchen (es handelt sich hier um kausale Streitfragen) soll die Stempelgebühr um das Fünftfache (auf 1 Prozent des Wertes) erhöht werden. Bei Vollmachten $\frac{1}{10}$ des Wertes (bisher 2-30 G), bei Erlaubniserteilungen zum Tragen von Waffen 4 G, für Freitagsangehörige und 12 G, für Ausländer.

Das Gesetz über Änderung des Stempelsteuergesetzes war bereits einmal am 4. April d. J. vom Senat dem Volkstag vorgelegt worden, wurde aber wieder zurückgezogen. In der jetzigen Vorlage fehlen besonders die Bestimmungen über die Stempelabgabe für Jagdscheine, die besonders hoch angesetzt worden waren. So sollten die Jagdscheine für Ausländer auf 125 G, für Ausländer auf 100 Gulden (bisher 40 bzw. 125 G, für Tagesjagdscheine 25 G, für Ausländer und 60 G, für Ausländer (bisher 8 bzw. 20 G)) betragen. Aus welchen Gründen die Erhebung dieser Stempelgebühr unterlassen worden ist, ist leider nicht gesagt. Auch für Dienstverträge war in dem ersten Entwurf eine Stempelabgabe geschaffen worden, welche bei einem Jahresentgelt von über 200 bis 750 G, $\frac{1}{10}$, von über 750 G, bis 2500 G, $\frac{1}{20}$, und darüber hinaus $\frac{1}{10}$ des Entgeltes betragen sollte. Im allgemeinen ist nicht recht ersichtlich, aus welchen Gründen der umfangreiche Gesetzesentwurf letztendlich zurückgezogen und jetzt nur eingebracht worden ist, da außer den vorgenannten wesentlichen Änderungen nicht aufzufinden sind.

Reinheitsprüfung der Kriminalbezirke. Die Verstaatlichung der Polizei in Zoppot, Oliva und Odra hat die Einrichtung von neuen Kriminalbezirken erforderlich gemacht. Bisher war der Stadtkreis Danzig in 6 Kriminalbezirke eingeteilt, deren Bureauräume sich für die Inanspruchnahme der Polizeibehörden und für die Vorzüge in Danzig, Kompagnie, Infanterie, in Neufahrwasser, Olsauer Straße 35 und in Gendarm, Kleine Seebadstraße 3 befinden.

Jetzt kommen noch drei Kriminalbezirke hinzu und zwar der Kriminalbezirk 7 (Zoppot) umfassend das Polizeirevier 12, der Kriminalbezirk 8 (Oliva) umfassend das Polizeirevier 10 und der Kriminalbezirk 9 (Odra) umfassend die Polizeireviere 5 und 9 (Odra, Stadtgebiet, Mischotland und St. Ulrich). Die Bureauräume des 7. Kriminalbezirks (Zoppot) verbleiben in der Baracke am Rathaus, die des 8. Kriminalbezirks (Oliva) befinden sich im Gemeindefaß Oliva und die des 9. Kriminalbezirks (Odra) sind im Hause Stadtgebiet Nr. 38 (Bureau des früheren 10. Polizeireviere) untergebracht. Die Einwohner der gesamten Stadtteile werden auf diese neuerrichteten Kriminalbezirke hingewiesen und gebeten, sich erforderlichenfalls direkt dorthin zu wenden.

Pferderennen in Zoppot.

Der diesjährige zehnte Tag der Pferderennen brachte einen überaus zahlreichen Besuch auf allen Plätzen, ein Zeichen dafür, daß die Verlosungen bei allen Gelegenheiten eine große Anziehungskraft ausüben. Aber auch der gebotene überaus gute Sport und die zahlreiche Beteiligung der einzelnen Felder haben das Interesse der Betrachter, Stürze, wie am vorigen Sonntag, sind glücklicherweise nicht vorgekommen. Am Beginn des vierten Rennens setzte ein heftiger Regen ein, der jedoch auf die Besucher nicht einzuwirken vermochte, nur wenige verließen den Platz.

Aus der Verlosung gingen folgende Lose als Gewinnnummern hervor: 18, 135, 382, 1005, 1083, 1084, 1219, 1421, 1427, 1910, 2101, 2212, 2501, 3105, 3123, 3148, 3364, 4268, 4695, 4827, 4961, 7153, 7296, 7402, 7525, 7577, 7698, 8824, 8933, 8882, 9058, 9191, 9401, 10128, 10351, 11735, 12544, 12773, 12848, 14072, etwa 15 000 Lose wurden verkauft. Neuester wertvoller Gewinn waren auch diesmal wieder vorhanden, jedoch die glücklichen Gewinner sicher auf ihre Kosten gekommen sind.

Die einzelnen Rennen verliefen wie folgt:

1. Preis von Kolberg, Jagdrennen. Preis 1625 Gulden (1300 Mark), Strecke 3900 Meter. 1. Herr M. Doennig „Arbeiterin“, (G. Bartels), 2. Herr N. Demmow „Kranich“, (R. Rose), 3. Herr R. Aok „Nive“, (G. Flügel). Ferner liefen: „Choral“, „Selbin“, „Donny“. Tot.: Sieg 26:10. Platz 12,14:10. — Zeit: 5,10 Min.

2. Madens-Nennen. Ehrenpreis und 1625 Gulden (1300 Mark), Strecke 1800 Meter. 1. Herr Rittm. v. Mirun „Barberine“, (Maniewicz), 2. Herr N. Dremewski „Probus“, (Olava), 3. Stall Ludowinshöhles „Margita“, (G. Deim). Ferner liefen: „Taler“, „Fängerin II“, „Darius“, „Brunstide III“, „Miska“. — Tot.: Sieg 20:10. Platz 12,38, 13:10. — Zeit: 2 Min.

3. Preis des Union-Klubs, Jagdrennen. Preis 2625 Gulden (2100 Mark), Strecke 3600 Meter. 1. Herr S. Gunders „Confetty“, (Rittm. v. Sosnowski), 2. Herr A. Kroll „Nicie II“, (F. Ludwig), 3. Herr F. Brieskorn „Patella“, (Angern). Ferner liefen: „Kassandra“. — Tot.: Sieg 14:10. Platz: 12,20:10. — Zeit 4,45 Min.

4. Preis von Ahnsberg, Ehrenpreis und 1875 Gulden (1500 Mark), Strecke 2800 Meter. 1. Herr Rittm. v. Sosnowski „Carabe“, (Maniewicz), 2. Herr F. Bohne „Häfel“, (F. Dietrich), 3. Herr N. Dremewski „Almer“, (Staudinger). Ferner liefen: „Alperalshen“, „Tallo“, „Panta rhei“. — Tot.: Sieg 19:10. Platz 15,32:10. — Zeit 3,35 Min.

5. Hise-Duesfeld-Jagdrennen. Ehrenpreis und 2750 Gulden (2200 Mark), Strecke ca. 6000 Meter. 1. Herr C. Schwill „Kapselon“, (F. Braun), 2. Frau M. Schwill „Pija“, (G. Bartels), 3. Graf Emich zu Solms „Lebenskron“, (Angern). Ferner liefen: „Ember“. — Tot.: Sieg 63:10. Platz 26,18:10. — Zeit 11,15 Min. — Das Rennen begann auf der Bahn, ging dann über Felder und Wiesen nach der See zu, ein Stück durch die See und in einer Schleife nach der Bahn zurück.

6. Preis von Nielsenburg, Hirsdenrennen. Preis 1625 Gulden (1300 Mark), Strecke 3400 Meter. 1. Totales Rennen zwischen Herr N. Dremewski „La Maitonette“, (F. Staudinger) und Frau N. v. Sosnowski „La Mirabelle“, (Maniewicz), 2. Herr R. Kroll „Thunelida II“, (G. Flügel). — Zeit 4,36 Min.

Schmalenberg in Konkurs.

Die bekannte Weinbrennerei und Spiritusfabrik J. Schmalenberg, Aktiengesellschaft, Danzig, hat ihre Zahlungen eingestellt und beim Amtsgericht den Konkurs angemeldet.

Zu der Vorgeschichte dieser Affäre wird mitgeteilt: Schon im Mai dieses Jahres hatten sich infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der großen Geldknappheit Schwierigkeiten ergeben, welche aber damals durch Mittel, die der gesamte Aufsichtsrat und der Vorstand zur Verfügung stellten, behoben wurden. Nach der damaligen Lage war anzunehmen, daß diese Mittel ausreichen müßten, um zukünftige Schwierigkeiten zu vermeiden. Am Laufe der Sommermonate stellten sich aber neue Momente ein, die damals nicht vorauszusehen waren und deren Auswirkungen die Firma in die heutige Situation gebracht haben.

Man rechnete vor allem mit großen Beträgen aus der vollständigen Niederlegung, welche aber nicht einkam, es konnten, da in Oberschlesien und auch in anderen Absatzgebieten der Konsum durch monetarische Streiks und Alkoholverbote stark unterbunden war. Auch der Einkauf der großen ausstehenden Forderungen blieb trotz vorläufiger Bewertung weit hinter den Erwartungen zurück. Die Firma mußte außerdem große Summen zur Einlösung von Kundenwechseln verwenden, mit denen sie vorher nicht in dem Umfang rechnete. Nachdem stehende Verwalterverhandlungen mit den Hauptgläubigern an dem Widerstand des größten auswärtigen Gläubigers scheitert sind, blieb der Geschäftsleitung keine andere Möglichkeit, als den Konkurs zu erklären.

Der Danziger Platz sowie Polen wird durch diesen Konkurs fast gar nicht in Mitleidenschaft gezogen, es handelt sich hier nur um mehrere größere ausländische Lieferanten und andere Verbindungen. Soweit Danziger Banken in Frage kommen, sind diese seit Anfang der Geschäftverbindung hinreichend sichergestellt, jedoch für diese irgenwelche Verluste wohl kaum in Frage kommen. In eingeweihten Kreisen glaubt man, daß trotz des Konkurses eine Verständigung mit den Hauptgläubigern schon in aller Kürze wahrscheinlich ist, weil diese das größte Interesse an der Fortführung der Firma haben. Die Aktien sollen nach einem von einer Treuhändergesellschaft aufgestellten Statut die Besitzer um einen sehr erheblichen Betrag übersteigen, allerdings nur bei einer Abwicklung, wie sie den Gläubigern vorgeschlagen wurde. Was bei der Durchführung des Konkurses für die Gläubiger verbleiben wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Danziger Standesamt vom 20. September.

Todesfälle: Arbeiter August Boso, 65 J. 6 M. — Konowia Roman Demka, 18 J. 4 M. — Invalide Johann Jotinski, 79 J. 7 M. — Invalide Franz Rejzowski, 52 J. 9 M. — Buchhändler Franz Brünig, 53 J. — Unbekannt 1 S.

Nacktkultur und Körperpflege.

Das Problem der Nacktkultur hat die Kreise, denen Körperbildung und Körperpflege am Herzen liegen, schon seit langem beschäftigt. Freilich ist das Nacktkultur in Folge von gesellschaftlichen Vorurteilen und gesetzlichen Schranken in unserem Zeitalter der Bademode und der Pervertiertheitsmisset im wesentlichen auf sehr eng begrenzte und geschlossene Kreise beschränkt geblieben. Eine besondere Aktualität hat das Problem gewonnen, seitdem vor einem halben Jahre die in einer Berliner konfessionslosen Schule unter Leitung des Lehrers Adolf Koch vorgenommene rhytmisch-gymnastischen Übungen von Schülern und Schülerinnen in unbedecktem Zustande von der gesamten Liga reaktionärer Dunkelmänner als schamlose Nacktlänge (dieser Begriff war den Herrschaften wohl aus gewissen Amüsierlokalen geklärt) verurteilt und als Zielsetzung einer wüsten Hecke gegen alle Bestrebungen einer entschiedenen Schulreform und alle Träger sozialistischer Kulturideale, vor allem den Berliner Oberstadtschulrat Paulsen, mißbraucht worden. Es zeigte sich wieder das alte Bild, daß jede neuartige Erscheinung im Kulturleben am bestmöglichen von solchen Leuten angegriffen wird, die sie am wenigsten kennen und verstehen. Im allgemeinen dürfte jedoch in allen Volksschichten das vielfältige Problem der Nacktkultur noch so wenig geklärt sein, daß eine Sammlung von Material über die verschiedenen Fragen auf diesem wichtigen Kulturgebiet sehr erwünscht ist. Eine solche gründliche und kritische Sammlung liegt uns in dem von Adolf Koch herausgegebenen Buche „Körperbildung, Nacktkultur“ (Verlag von Ernst Eldenburg in Leipzig) vor, dessen einzelne Abschnitte durch viele anschauliche bildliche Darstellungen wirksam erläutert werden.

Der außerordentliche Wert von Leibesübungen gerade für unsere durch die Nachwirkungen des Krieges körperlich geschwächte heranwachsende Jugend kann ja von niemand bestritten werden. Auch wer die alten Methoden des Turnunterrichts verwirft, die grotesken einer Vorbereitung für den militärischen Drill dienen, wird dem alten römischen Grundsatz zustimmen, daß ein gesunder Geist in einem gesunden Körper wohnen müsse. Aus dieser ganz richtigen Erkenntnis hat beispielsweise der Unterrichtsminister Voelckers für alle preussischen Schulen die Vermehrung der pflichtmäßigen Turnstunden und die besondere Förderung von Spielnachmittagen, Wandertagen und freiwilligen Sportveranstaltungen angeordnet. Auch daß ein Uebermaß an Bekleidung jede turnerische und sportliche Betätigung einengt, ist eine unbestreitbare Erfahrungstatsache. Strittig bleibt also lediglich die Frage, ob für die körperliche Ausbildung die absolute Nacktheit, vor allem bei gemeinsamen Übungen beider Geschlechter, gefordert werden muß, und zwar nicht nur der Kampf hier weniger um sportliche und gesundheitliche als um sittliche Momente. Zu entscheiden ist er weder in positivem noch in negativem Sinne mit einer bloßen Handbewegung. Ob der Anblick eines nackten Körpers eines andersgeschlechtlichen Menschen, einmal wenn er schön ist, ein Unbehagen erregt, kann nur subjektiv beantwortet werden, und man muß ehrlich genug sein, die Möglichkeit eines solchen Reizes in vielen Fällen zuzugestehen, die auch psychologisch durchaus begründet ist. Dabei mag dahingestellt bleiben, ob ein solcher Reiz lediglich einem jahrhundertalten Erziehungsvorurteil oder einem natürlichen Triebe entspringt.

So ideal also unbedingt die Gewinnung der Anhänger einer Nacktkultur ist, so vorsichtig muß doch das ganze Problem beurteilt werden, und es haben ja auch manche grundsätzliche Anhänger von Adolf Koch zugestanden, daß seine Lehren zu weitgehend oder verfrüht gewesen seien. Freilich haben seine eigentlichen Gegner im reaktionären Lager ihm den Kampf für seine Ueberzeugung außerordentlich leicht gemacht, indem sie sich sofort in der Form ihrer Angriffe (von denen das genannte Buch eine Reihe wirkungsvoller Proben enthält) als auch im Charakter ihrer Auffassungen einfach als ordinäre Schweinigel entpuppt haben, deren Kränkchen überhaupt nicht ernst zu nehmen sind. Daß auch die Kirche jede Nacktkultur ablehnt, ist bei ihren weltabgewandten Moralgrundrissen selbstverständlich.

Ueberhaupt nicht zu beanstanden sein dürfte das Nacktkultur bei Kindern bis etwa zum zehnten Lebensjahre, bei denen das schnelle Empfinden noch schlummert, und deshalb kann hier auch am leichtesten der Sichel angesetzt werden, um den heranreichenden Menschen zur unbefangenen Ehrfurcht vor dem nackten Körper zu erziehen. Bei erwachsenen Menschen ist es eine Frage der Willenskraft und des Reinheitsbewußtseins, daß jede Erziehung zu wecken und zu fördern streben sollte, wie weit eine Nacktkultur geboten erscheint. Sobald sinnliche Schwermühen forsaken, hat zweifellos jede turnerische und sportliche Ausübung in unbedecktem Zustande einen hohen gesundheitlichen Wert, und es ist anerkannt, daß Nacktkultur auch in völkischen Kreisen, die sich noch eine gewisse Objektivität und Ehrlichkeit bewahrt haben, Zustimmung findet. Nicht unterdrückt werden darf auch die ersichtliche Wirkung der Nacktkultur für die körperliche Reinlichkeit. Und wenn sie uns schließlich auch eine Vertiefung und Veredlung unseres ganzen sittlichen Empfindens bringen wird, so wird sie einen wesentlichen Anteil an der Höherentwicklung der Menschheit gewinnen. R. B.

Danziger Hafenverkehr im August. Durch die Hafenarbeiterstreikung seit dem 6. August ist der Seeverkehr im Hafen von Danzig stark zurückgegangen. Im August liefen 304 Schiffe mit 89711 Netto-Register-Tonnen ein und 304 Schiffe mit 91682 Netto-Register-Tonnen aus. Im Juli hatten 236 Schiffe mit 110881 Netto-Register-Tonnen den Danziger Hafen verlassen und 385 Schiffe mit 149988 Netto-Register-Tonnen wieder verlassen. Der Rückgang des Seeverkehrs tritt also bei den Tonnenzahlen besonders in Erscheinung, bei der Zahl der Schiffe ist das nicht so stark der Fall, da alle die Passagierschiffe, die nach Zoppot, Gela usw. fahren, mitgezählt werden. Der Anteil Polens an dem Seeverkehr war sehr gering, er betrug nur 1198 Register-Tonnen. Im September wird die Abnahme des Schiffsverkehrs noch stärker in die Erscheinung treten, da durch die Ausbreitung der Reichstagsarbeiter die Seelaufahrt gänzlich unterbunden ist.

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 20. 9. 24
1 Rentenmark 1,34 Gulden.
1 Zloty 1,98 Danziger Gulden.
1 Dollar 5,62 Gulden.
Scheck London 25,05 Danziger Gulden
Berlin, 20. 9. 24
1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,7 Billionen Mk.
Danziger Getreidepreise vom 20. September. (Ämtlich)
In Danziger Gulden per 50 Kg. Weizen 13,85, Roggen 12,35, Gerste 13,00-14,00, knaue bis 14,60. Hafer 9,50-10,00. Viktoria-Erbfen, prima trocken, 20-23 Gulden.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Literate Anton Fosten, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gohl & Co., Danzig.

Steigenlassen von Drachen.

Es wird hiermit erneut in Erinnerung gebracht, daß das Fliegenlassen von Papierdrachen innerhalb der geschlossenen Ortsteile sowie in der Nähe von Telefon- und Telegraphenanlagen gemäß § 318 St.-G.-B. und § 75 der Straßenpolizeiverordnung vom 12. Oktober 1909 verboten ist.

Ebenso kann das Steigenlassen von Drachen in der Nähe des Flugplatzes Danzig-Langfuhr eine schwere Gefährdung der dort verkehrenden Flugzeuge hervorrufen und wird deshalb gleichfalls streng verboten. Zuwiderhandlungen hiergegen werden als grober Unfug betrachtet und strafrechtlich geahndet werden.

Danzig, den 19. September 1924. (14733)
Der Polizei-Präsident.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schäper.
Heute, Montag, den 22. Sept., abends 8^{1/2} Uhr:
Dauerkarten: Serie I. Zum 3. Male!

Lohengrin

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Juan Spiwak.
Musikalische Leitung: Otto Selberg.
Chöre: Werner Göhling.
Inspektion: Otto Friedrich.
Personen wie bekannt. Ende 10^{1/2} Uhr.
Dienstag, den 23. September, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Ein Trauerspiel“ in 3 Akten (15 Bilder und 1 Vorspiel) von A. Strindberg.
Mittwoch, den 24. September, abends 7 Uhr. Dauerkarten Serie II. „Der Troubadour“. Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

DANZIGER GASKOKS

der billigste Brennstoff für Zentralheizungen

hergestellt aus den best. oberschlesischen u. englischen Koks kohlen.

Nach Versuchen der Technischen Hochschule Danzig
25% billiger als Hüttenkoks
und nur 10% geringere Heizkraft.

Zu beziehen durch das
Städtische Gaswerk Danzig.
Telephon 257 und 532.

14734

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus RINGKAMPF und Varieté

Der gestrige Protest-Entscheidungskampf Kornatz-Romanoff mußte auf Veranlassung der Inhaber des Schützenhauses, Herren Paleschke und Hartmann, um 12¹⁰ Uhr wegen Polizeistunde abgebrochen werden. Der Protest des Publikums war vollkommen ungerechtfertigt. Die bisherigen Veranstaltungen des Linden-Kabarets bürgen für die größte Realität der Kämpfe. Das sehr geehrte Publikum wird demnach höflich gebeten, jedes Mißtrauen gegen die Direktion und den Kampfleiter fallen zu lassen. Damit nun jeder gestrige Besucher auf seine Kosten kommt, wird der Protest-Entscheidungskampf Kornatz-Romanoff heute abend auf frischer Tat als **Extrakampf** bis zur Entscheidung ausgetragen. Das Variétéprogramm wird verkürzt und die Polizeistunde ist verlängert. Ein Vorgesang wie der gestrige soll bis zum Schluß der Konkurrenz nicht wieder vorkommen:

Heute, Montag, ringen folgende Paare:
4 Sensationskämpfe

- | | |
|--|----------------------------------|
| Protest-Entscheidungskampf | |
| Karl Kornatz — Iwan Romanoff | |
| 249 Pfd. Weltmeister Ostpreußen | 238 Pfd. Weltmeister von Rußland |
| Anastasio Baglio — Siegfried | |
| 245 Pfd. Negerchampion von Marianne | 208 Pfd. Weltmeister Ostpreußen |
| Oskar Lippa — Tom Barry | |
| 220 Pfd. Deutscher Meister Berlin | 202 Pfd. Amerikaner |

!! Herausforderungskampf !!
im freien Ringkampf bis z. Entscheidung
Hack v. d. Born — **Bruno Stranski**
175 Pfd. Champion v. Holland
176 Pfd. Danzig
Vorverkauf im Lindenkabarett.
Die Direktion Carl Rasch

Erfolg
sicher durch
Gassner's
Hühneraugen-Paste
Waldemar Gassner
Danzig

Junger Mann sucht einfach möbliert. Zimmer.
Angebot, Preis um. V 1371 an die Exp. d. Volksstimme.

Warne
hiermit jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für keine Schulden aufkomme.
Walter Engelmann.

Schwanen - Drogerie.

Yenidze's Doppelpunkt

die neue
2-3fg.-Zigarette

sollte jeder Raucher probieren, der zu billigem Preise eine gute Zigarette haben will!

Zigarettenfabrik Yenidze, Langfuhr

14685

Danziger Zündwaren-Fabrik

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Danzig, Schellmühl

Hansa - Sicherheits - Zündhölzer .: Flaggen - Hölzer

**Bank der Holzindustrie
des Ostens A.-G.**
Danzig, Langer Markt 15 = Fernspr. 6943, 6904, 6925
Direktoren: Reimer, Richter, Währungsprofessor

Danziger Essigsprit- und Mostriech-Fabrik
R. HAFKE & CO.
Telephon 783 = Kantor und Fabrik: Gr. Schenckengasse 34
Nur garantiert reine Produkte in prima Qualität

Walter Kohn
Danzig, Jopengasse 24
Fernspr. 3430 u. 7235
Textilwaren - Großhandlung

F. Lüdecke A.-G. Danzig
Telephon 2984 = Papiergroßhandlung - Schillingergasse 6

Schmalz | **Blau**
in Dosen zu den billigsten Tagespreisen
Tel. 1235 DANZIG Tel. 7223
Schiffsdamm 15 = HL. Damm 11

M. Jacobsohn Nachf.
Bereitgasse 109 = Telephon 1751
Silber, Gold- u. Silberwaren - Spezialität: Fingerringe

H. Thalberg & J. Rubinowitch
Tel. 5935 Danzig, Weitzergasse 4. Tel. 25

Max Weichmann
Geg. 1276 Spedition - Holzspedition Geg. 1276
Niederlassungen: Myslowitz, Kattowitz, Chorzow, Hindenburg, Borsigwerk, Beuthen, Sosnowitz, Frankfurt, Lesna, Stettin, Danzig.

Nathan Szmajewicz
Damen-Konfektionsfabrik = Danzig, Holzmarkt Nr. 3

Sommerfeld & Co.
Löhningergasse 1-2 = Telephon 2452
Spezialität: Kunst- und Arbeitsmaschinen-Fabrik

B. Rosenberg & Söhne G.m.b.H.
Telephon 2653 Danzig, Venstift. Graben 54 Telephon 5853
Alle Sorten: Schuh-Obenleder, Lackleder, Patentleder, Seblenleder, Möbelleder, Tischdeckenleder, Sattlerleder usw.

S. Hesselsohn
Textilwaren en gros
Danzig, I. Damm 10 Telephon 8277

Leo Neumann & Herz A.-G. Waren-Ausrüstung und -Export

DANZIG, DOMINIE